Lecha Caunty Patriot.

Allentaun, Pa., 12. Juli, 1864.

Reuben Guth, B. J. Hagenbuch, } Herausgeber und Eigenthümer
Alex. Miller, Gehülfs-Editor.

Eine Special-Wahl

Die Special-Wahl für die Annahme oder Verwerfung der Amendments zur Constitution des Staates findet statt am

Ersten Dienstag im August.

Das erste Amendment verfügt, daß alle Soldaten, die sich bei einer Wahl im aktiven Militär-Dienste befinden, das

Stimmrecht haben sollen.

Wegen den übrigen Amendments siehe 4te Seite dieser Zeitung.

Die Aufrufe des Gouvernörs.

Aus den heutigen Berichten und Proklamationen des Gouvernörs, in dieser Zeitung, wird der Leser ersehen, daß eine südliche Räuberbande abermals eine Invasion in Pennsylvanien machen will und bereits in unsern Nachbarstaat Maryland eingedrungen sei, mit der Absicht zu plündern, rauben, sengen und morden. In Anbetracht dieser Sachlage, erließ der Gouvernör einen Aufruf an die patriotischen Bürger um sich zur Vertheidigung des Staates sofort zu sammeln. Wir können uns heuer nicht auf die Armee der Potomac verlassen, die uns im vorigen Jahre zu Hülfe kam, und den Feind hat schlagen helfen—und was wäre aus uns und unserm Eigenthum geworden, wenn uns dies mißglückt wäre. Aber indem die Potomac-Armee uns nun einmal nicht in diesem krittischen Zeitpunkte zu Hülfe kommen kann, so müssen wir uns auf unsere eigene Stärke, Energie und Muth verlassen,—und wenn ein Jeder, der kann, das Seine thut, wird in kurzer Zeit eine Armee zusammengebracht sein, die den Einfall der Rebellen theuer zu stehen machen wird, — alles vor sich her treiben, gleich einem Orkan über die arabischen Wüsten. Wir gestehen, die Rebellen haben sich eine Zeit gewählt zu ihrer Invasion, die für sie nicht besser ausgesucht hätte werden können. Unsere Landleute befinden sich augenblicklich mitten in einer schweren Ernte, und diese auf einmal im Stiche zu lassen, ohne für deren Einheimsung gesorgt zu haben, würde kein vernünftiger Mensch rechtfertigen.—Auf die Städter wird in diesem Falle wohl die schwerste Bürde fallen—die ohnedem bereits große Opfer gebracht haben—ihren heiligen Boden und Eigenthum gegen eine Horde herzloser Plünderer zu vertheidigen. Zu Denjenigen daher die möglicher Weise gehen können—mag es ein Landmann und Städter sein—sagen wir, entschließt Euch und folget dem Rufe eures Vaterlandes in der Stunde der Gefahr!

Hier folgen die Aufrufe welche unsere Bemerkungen hervorgerufen haben, die wir einer kriegstauglichen Mannschaft zur Prüfung vorlegen.

Aufgebot von 12,000 Mann Milizen in Pennsylvanien.

Proklamation von Gouv. Curtin.

Da der Präsident der Ver. Staaten heute eine Anforderung für 12,000 Mann Milizen an den Staat Pennsylvanien stellte, die als freiwillige Infanterie zu Waschington und Umgegend auf 100 Tage dienen soll, wenn nicht früher entlassen:

So erlasse ich, Andr. G. Curtin, Gouvernör des besagten Staates, deshalb diese Proklamation und fordere die Freimänner der Pennsylvania Miliz auf, prompt einzutreten wie sie das früher gethan, um das Aufgebot für diesen wichtigen Dienst auszufüllen. Es ist offenbar, daß die Feinde unserer Regierung uns in ihrer Verzweiflung mit einer bewaffneten Macht bedrohen, in der Hoffnung, daß die Armee Grant's von Richmond fortgezogen werde, und ich fordere die Bürger die waffenfähig sind auf, unverzüglich zur Hülfe unserer heldenmüthigen Brüder in der großen Potomac-Armee einzustehen.

Harrisburg, 5. Juli 1864.
Auf Befehl des Gouvernörs.
Eli Slifer, Staatssekretär.

Noch eine Proklamation des Gouvernörs.

Noch 12,000 Mann Milizen aufgerufen.

24,000 im Ganzen.

Es steht jetzt fest, daß eine starke Rebellenmacht von Richmond detachirt wurde und gegen Norden vorrückt. Ein so großer Theil unserer Armee ist an entfernten Punkten, daß es nöthig wird, sofort eine hinlängliche Truppenmacht aufzubieten, um sie zurückzutreiben. Sie haben bereits die Grenzen des Staats überschritten.

Ihr ward früher stets bereit, dem Ruf des Vaterlandes zu folgen. Ihr werdet nicht weniger bereit sein, wenn Euer Haus und Heerd gegen elende Horden von Plünderern vertheidigt werden muß.

Ich bin vom Präsidenten der Ver. St. ermächtigt, 12,000 Freiwillige aufzubieten, außer denen, welche ich in meiner gestrigen Proklamation aufbot, um auf 100 Tage in Pennsylvanien, Maryland und Waschington und Umgegend zu dienen.

Ich rufe die Freimänner Pennsylvaniens auf, sich zu der nöthigen Anstrengung zu erheben und sofort herauszukommen, um die Invasion von ihrem Grund und Boden zu vertreiben.

Ich beziehe mich auf die General-Order vom Hauptquartier der Pennsylvania Miliz No. 50. vom 5ten Juli 1864, welche mit der Proklamation für die Einzelheiten des Arrangements erschien.

Ich ersuche die guten und loyalen Männer des Staates und namentlich die Veteranen-Soldaten im Staate sich der Ereignisse würdig zu zeigen.

Seine Söhne haben auf manchem blutigen Schlachtfeld sich einen Ruhm ihrer kriegerischen Tugenden verschafft, dessen sie jetzt sich nicht verlustig machen werden, wo dieser Ruhm und die Sicherheit von Haus und Familie auf dem Spiel steht.

Harrisburg, 6 Juli 1864.
Auf Befehl des Gouvernörs:
Eli Slifer, Staatssekretär.

Allentaun representirt.

Bei dem neulichen See-Gefecht, zwischen dem Union-Schiff „Kearsarge,' und dem Rebellenschiff „Alabama," welches so glorreich für unsere Flagge ausfiel, und bei welchem die Alabama versunken wurde, war Allentaun wieder, und auch auf der rechten Seite representirt, und zwar in der Person des Edw. Franzis Wilt, Sohn des Hrn. Abraham Wilt, welcher sich schon 9 Jahre auf dem See befindet. Hr. Wilt machte das ganze Treffen mit, und kam glücklicher Weise unbeschädigt davon. Wahrlich wir glauben, Allentaun war noch in allen bedeutenden Treffen mit dieser höllischen Rebellion, representirt. Dies spricht wohl für unsere Stadt.

Partheigeist ein Abgott.

Jeder Tag überzeugt uns mehr und mehr von der Schädlichkeit des Partheigeistes. Wenn wir die Beispiele des verrückten Partheigeistes betrachten, welche täglich unter unsere eigene Beobachtung kommen, so wundert es uns nicht, daß das Land sich in einem Bürgerkrieg befindet, der alles was zur Wohlfahrt eines Landes dienen kann, zu vernichten drohet. Wir sehen täglich, daß Menschen durch den Partheigeist so bethört und verrückt werden, daß sie lieber alles was sie haben, aufopfern als daß sie etwas thun sollten, welches der Parthei, welcher sie anhängen, Schaden bringen sollte. Daß der Partheigeist bei ihnen ein Abgott ist, der sie mit einer eisernen Ruthe beherrscht, das zeigen folgende Beispiele ihrer Handlungen, die wir täglich sehen:

Sie wollen sich lieber von ihren Kirchen trennen, als zu hören, daß ein Prediger etwas sagen sollte, welches nicht übereinstimmt mit ihren politischen Ansichten.

Man darf zu ihnen reden was man will, Lügen, Unsinn, oder was es sein mag, und sie bleiben gutmüthig und freundlich — sage ihnen aber etwas, was nicht mit ihrem politischen Vorurtheil übereinstimmt, und wenn es auch ewige Wahrheiten sind so werden sie in Wuth gerathen, oder wenigstens dir den Rücken kehren und die Ohren verstopfen.

Sie verrichten Geschäfte mit ihren Nachbaren und alles geht gut und friedlich her, bis ein Wort vorkommt, welches nicht mit ihrem Partheigeist übereinstimmt, und augenblicklich ist Feuer im Dach, und sie sind bereit mit Fäusten dreinzuschlagen.

Erzähle ihnen etwas vom Krieg und alles wird ihnen recht sein, bis sie ein Wort hören, welches ihren Partheigeist trifft, dan ist plötzlich alles verboten und du hast ihren Zorn erregt.

Schildere die Zustände des Landes, beschreibe den Jammer, das Elend und die Gefahr, welche der unheilvolle Krieg verursacht hat und sie werden helfen alles noch zu vergrößern, so lange du kein Wort sagst, welches ihre Partheiliebe anregt. Sage aber die ganze Wahrheit, und sobald ein Wort fällt, das ihren Parthei-Vorurtheil berührt, so gerathen sie in Harnisch und erklären dich als ein Lügner.

Rede zu ihnen von der großen Gefahr, in welche die Rebellion unser Land, unser Leben und Eigenthum gebracht hat, so geben sie dir Beifall. Sage ihnen aber die ganze Wahrheit und schildere ihnen den einzigen Weg und die einzigen Mittel, wodurch das Land vom verderben errettet und ein gerechter Frieden erhalten werden kann, und verlaß dich darauf, wenn diese Mittel und Wege nicht mit ihrem Partheigeiste übereinstimmen, oder wenn sie glauben, daß dieser Weg ihrer Parthei schädlich wäre, so werden sie ihn verwerfen und verdammen, und lieber sehen daß die Verheerung und das Blutvergießen fortgeführt und noch Tausende neue Gräuel zugesetzt werden, als ihren Parthei-Vorurtheil aufzugeben.

Der Partheigeist macht manche Leute blind, manche macht er rasend, manche macht er völlig wüthend. Er ist der Abgott, der mehr Bürger dieses Landes zu Narren gemacht hat, als irgend eine andere Ursache, die wir entdecken können.—Dieser grausame Abgott war es, der das Volke zur Sünde bewogen hat, einen unnöthigen Krieg und Blutvergießen zu beginnen — und der nämliche Abgott ist es, der ihn im Gange hält und im Gange halten wird, bis dieser Moloch fallen wird.

Kein Abzug an Staatstaxen.

Durch eine Akte der Gesetzgebung von Pennsylvanien ist der Abzug von 5 Prozent, welcher früher den Caunties am Betrage aller Staatstaxen, die vor dem 1. September irgend eines Jahres in die Schatzkammer bezahlt wurden, erlaubt war, aufgehoben und es wird eine Geldbuße oder Zusatz von 5 Prozent zu allen jenen Staatstaxen geschlagen, welche an und nach dem 1. August noch unbezahlt sind.

Prompte Bezahlung wäre daher mit einer Ersparniß von 5 Prozent gleichbedeutend.

Vertagung des Congresses.

Am 5. Juli um 12½ Uhr vertagte sich der Congreß. Er paßirte während seiner Sitzung 213 Gesetze und 60 gemeinsame Beschlüsse privaten Inhalts.

Schandthaten des Sklavensystems.

Ein Soldat des 104. Penna. Regiments giebt eine Beschreibung der schandbaren Wirkungen der Sklaverei, die unter seine eigene Beobachtung gekommen sind, während dem jetzigen Feldzug des Gen. Grant in der Umgebung von Richmond. Wir machen folgendeu Auszug aus seinem Schreiben. Dinge, wie diese, welche hier erwähnt werden, sind nichts Seltens im Süden; Tausende Fälle dieser Art könnten erwähnt werden.

„Ungefähr vier Meilen nördlich vom Pamunkey begegneten wir eine Delagation von Onkel Tom's starken Kerlen, welche in das verheiß'ne Yankeeland auswandern wollten. Sie sagen, sie representiren hundert und fünfzig Sklaven, das Eigenthum von Anderson Scott, der diese Felder für meilenweit eignete.—Sie wünschten ihre Kinder auf unseren Transportwägen nach dem Weißen Hause gefahren zu haben, von welchem Platze, wie sie versichert worden waren, Onkel Säm sie nach dem Norden nehmen würde. Da unsere Wagen voll waren, konnten wir nur wenige aufnehmen.—Aber irgend etwas war der Sklaverei vorzuziehen und sie beschlossen auf irgend eine Weise fortzukommen. Ungefähr eine Meile weiter kamen wir an die Wohnung dieses reichen Sklavenhalters, Hrn. Scott. Eine breite Avenue, bepflanzt mit ausgedehnten Magnolien in voller Blüthe. führte nach dem Hause, welches von der gewöhnlichen Arte der südlichen Pflanzungs-Häuser war. Auf der einen Seite und im Rückem dieses Hauses stand eine nette kleine Sklavenhütte. Alles um dieselbe sah reinlich aus. Der kleine Hof war sauber gekehrt, die Thürschwelle erstaunlich hell gefegt, und alles deutete auf eine gute Haushaltung hin.

„Um die Thüre her befanden sich 3 Weiber und ungefähr ein halbes Dutzend Kinder, vom Säugling bis zum jungen Mädchen von 15 oder 16. Zwei der Weiber waren etwas heller als ein Mulatte, während alle die Kinder weiß waren.—Das dritte Weib war augenscheinlich rein weiß; ihre Augen waren Blau, ihr Haar braun und gerade; ihre Gesichtszüge waren gänzlich amerikanisch—nichts um einen Tropfen Negerblut zu verrathen. In ihren Armen hatte sie ein schöner kleiner Knabe, ungefähr vier Jahre alt, mit hellem Haar und blauen Augen. Diese Frau weinte bitterlich, als wir hinzu ritten. Glaubend, daß sie ein Glied der Familie wäre, suchten wir sie zu trösten, indem wir sie versicherten, daß die Yankees Krieg führen gegen Männer, und nicht gegen Frauen. Kennt ihr euch vorstellen wie erstaunt wir waren als uns gesagt wurde, daß diese Frau und ihr Kind Sklaven seien und daß die verschändete Frau über ihre schandbare Erniedrigung weine! Lieut. Wren wurde so aufgeregt, daß er in das Haus eindrang und nach dem alten Schurken, Scott, forschte.

„Ich fragte eine dieser Frauen warum sie nicht aufbundle und mitgehe mit den Anderen, da sie jetzt eine Gelegenheit habe? Sie sagte, sie habe einen verstandlosen Sohn im Hause, der krank sei, und sie könnte nicht ohne ihn weggehen. Ich fragte diese Frau weiter, ob sie Tochter des Eigenthümers der Pflanzung sei? Sie antwortete sie sei!—Wir kehrten in die Hütte ein und da lag auf einem sauberen Bettchen der kleine verstandlose Knabe, so weiß wie ich, mit braunem Haar. Zu dieser Zeit kam Hr. Scott herein, der Herr und Eigner aller dieser weißen Personen, weißer als er selbst. Er ist ein altes, zusammengeschrumpftes, negergesichtiges, grumbuckliches kleines Muster von südlicher Ritterschaft. Ich fragte die Mutter dieses Knaben ob Hr. Scott dessen Vater sei? Ihr solltet ihre Schamröthe gesehen haben als sie „Ja!" antwortete. Das unverschämte alte Thier! Er war Großvater und Vater dieses verstandlosen armen Knaben, der Sohn seiner eigenen Tochter!"

Untergang des Dampfers „Locust Point."

19 Menschen verunglückt.

Neuyork, 4. Juli. Der Dampfer „Locust Point," welcher am Samstag von hier nach Neu-Orleans abging, stieß gestern Morgen um 1 Uhr zwischen dem Barnegat- und Absecom-Leuchthaus, mit dem „Mantanzas," von Neu-Orleans nach Neu-York, zusammen, in Folge dessen die „Locust Point" binnen 7 Minuten in 14 Faden Wasser versank. Sie ward in der Mitte vom „Mantanzas" getroffen und entzwei geschnitten. Vom „Matanzas wurden sogleich Boote herabgelassen, und nachdem er bis 6 Uhr Morgens beim Wrack geblieben war, gelang es, 22 Personen zu retten.

Die Namen der verunglückten Schiffsleute und Passagiere konnten nicht ermittelt werden, da alle Papiere mit dem Dampfer untergingen. — Die „Locust Point" hatte an Bord 23 Schiffsleute und 18 Passagiere; es müssen sogleich 19 verunglückt sein. Der „Mantanzas" hatte 146 Seelen an Bord und ward gar nicht beschädigt. Die vom Wrack aufgenommenen Schiffbrüchigen wurden auf's Beste verpflegt. Die Locust Point und ihre Ladung sind total verloren.

Die Passagiere schliefen alle zu der Zeit der Collision. Die Geretteten haben Alles eingebüßt.

Aufgebot der Milizen von New York und Massachusetts.

Waschington, 6. Juli. Der Präsident hat vom Staate New York 12,000 und vom Staate Massachusetts 500 Mann 100 Tagsfreiwillige zum Schutze von Waschington verlangt.

☞ Vorigen Donnerstag und Freitag hatten wir durchweichende für's Welschkorn, Kartoffeln, &c., erquickende Regen. Die große Hitze hat auch seitdem einigermaßen nachgelassen.

Die Quota von New York voll.

Albany, N. Y., Juli 5. Gouv. Seymour ist von General Frey amtlich benachrichtigt, daß der Staat New York 4733 Mann mehr gestellt hat als sein Quota—er hat über 300,000 Mann gestellt.

Der Senat passirt die Militärbill.

Beide Häuser des Congresses haben jetzt die Militärbill passirt. Folgendes sind die Hauptbestimmungen desselben ..

Der Präsident der Ver. Staaten ist autorisirt, sobald und wenn er es für nöthig erachtet, irgend eine Anzahl Freiwilliger für den activen Militärdienst auf ein, zwei oder drei Jahre aufzurufen.

Jeder solcher Freiwillige, oder im Falle es zu einer Ziehung kommt, jeder Gezogene oder Substitut soll dem Townschip, Ward oder Stadt und dem Precinct creditirt werden, für deren Quota er sich hat anwerben lassen.

Jeder Freiwillige, der für ein Jahr sich hat einmustern lassen soll $100, für zwei Jahr $200, für drei Jahre $300 Bounty erhalten, wovon ein Drittel bei der Einmusterung, ein Drittel nach Ablauf der Hälfte und der Rest beim Ende der Dienstzeit ausgezahlt werden soll.

Im Falle eine Stadt oder ein Bezirk fünfzig Tage nach dem Erlaß eines solchen Truppenaufgebots ihre Quota nicht voll hat, soll der Präsident sofort eine Ziehung für die noch fehlende Zahl für eine einjährige Dienstzeit anordnen, und im Falle einer solchen Ziehung soll keine Zahlung von Geld oder Commutation der Gezogenen von der Verpflichtung zum persönlichen Militärdienst schützen.

Die Executive jedes Staates ist ermächtigt Rekrutirungsagenten in die in Rebellion befindlichen Staaten, mit Ausnahme von Arkansas, Tennessee, und Louisiana zu senden, um dort zu rekrutiren.—So erlangte Mannschaften sollen dem betreffenden Staate zugeschrieben werden, welcher rekrutiren läßt.

Gezogene, Substituten und Freiwillige sollen Regimentern ihres eigenen Staates zugetheilt und ihnen, so weit es thunlich, gestattet werden, sich ihr Regimenter selbst zu wählen.

Der Kriegsminister soll Unmündige, die, noch nicht 18 Jahr alt, sich anwerben ließen, aus dem Militärdienst entlassen.

Junge Männer unter 16 Jahren sollen künftig weder ohne noch mit Erlaubniß ihrer Eltern und Vormünder angeworben werden. Jeder Offizier, der diese Vorschrift übertritt, soll des Dienstes entlassen werden.

Der Profoß-Marschall soll zu der von jedem Distrikt verlangten Anzahl noch 100 Prozent mehr hinzufügen.

Statt der Vergütung der Reisekosten sollen gezogene Männer künftig freie Fahrt nach dem Orte, wo sie sich zu stellen haben, erhalten. Ebenso entlassene Soldaten nach ihrer Heimath.

Seeleute der Ver. St. Marine, die nicht vor dem 24. Juli 1864 enrollirt worden sind, sollen auf Verlangen nachträglich enrollirt und ihrem resp. Bezirke gutgeschrieben werden.

Wenn Einer, der gezogen wird, in Berufsgeschäften von seiner Heimath abwesend ist, so soll ihn der Profoß-Marschall davon benachrichtigen, und bis er nicht solche Notiz erhalten und ihm hinreichende Zeit gegeben worden, zurückzukehren, soll er nicht als Deserteur angesehen werden.

Die früheren Bestimmungen in Betreff Solcher, welche religiöse oder Gewissensscrupel gegen den Militärdienst haben, bleiben in Kraft.

Die Steuer auf Cigarren.

Um Defraudationen gegen die außerordentlich hohe Steuer, die durch das neue Taxgesetz auf Cigarren gelegt worden, ist, zu verhüten, sind folgende Vorschriften, die eine hier zu Lande ganz unerhört strenge Controlle auszuüben bestimmt sind. Ob es möglich sein wird, die einzelnen Geschäfte so genau zu beaufsichtigen, ist eine andere Frage. Wir bezweifeln es sehr stark.

Das Gesetz schreibt vor, daß Jeder, der Cigarren für sich oder Andere zu machen beabsichtigt, einen Erlaubnißschein für 25 Cents herauszunehmen hat. Will der Cigarrenmacher in einem andern Steuerbezirk arbeiten, so hat er jedesmal diesen Permit vom Assessor dieses Bezirks endossiren zu lassen um 10 Cents dafür zu bezahlen.

Jeder Cigarrenmacher muß Buch führen über die Zahl der von ihm fabrizirten Cigarren, ihre Sorte und Qualität, er muß angeben, für wen er sie fabrizirt hat, und auf Verlangen am ersten Montag jeden Monats eine beschworene Abschrift von dieser Angabe beim Assessor einreichen.

Wer ohne Erlaubniß schein (Permit) oder ohne Endorsment Cigarren fabrizirt, soll für jeden Tag mit $5 Geld und Gefängnißstrafe bestraft werden.

Jede Firma, die Arbeiter beschäftigt, die keinen Permit besitzen, müssen $10 Strafe für jeden Tag bezahlen, an dem sie solche Arbeiter beschäftigt haben.

Wer Cigarran ohne Erlaubnißschein fabrizirt, dem sollen außerdem alle Cigarren und der zur Fabrikation benutzte Taback confiscirt werden.

Alle fabrizirten Cigarren müssen in Bündel, Kisten oder Packete gepackt werden, die für Inspection offen stehen, und wenn sie nicht für Export nach dem Zollspeicher (bonded Warehouse) gebracht werden, so muß jedes Bündel, jede Kiste, jedes Packet vom Inspektor gestempelt werden. Jedes ungestempelte Bündel, Kiste oder Packet ist der Confiscation unterworfen.

Alle Fabrikanten von Tabak, Schnupftabak und Cigarren müssen ein Verzeichniß der verschiedenen Quantitäten Tabak, Schnupftabak, Cigarren, Kautabak, &c., ausmachen, die sie am 1. Juli dieses Jahres in ihrem Besitze hatten.

Darin muß angegeben werden, wie viel sie selbst fabrizirt, was sie von Anderen gekauft, nebst dem Marktpreise dieser Artikel.

Wenn man einem Geschäftszweige unvernünftig hohe Steuern auferlegt, so muß man auch für strenge Ausführung sorgen, sonst wird der ehrliche Geschäftsmann von dem Steuer-Defradanten ruinirt werden.

Aber das vorliegende Gesetz geht zu weit, das wird sich in der Praxis bald herausstellen.

Das Ende der Raubzüge des Piraten „Alabama."

Der Dampfer „City of Baltimore" bringt uns die erfreuliche Nachricht, daß der Piraten Alabama der seit zwei Jahren unserm Seehandel ungeheuren Schaden gethan, endlich das Verhängniß erreicht hat, und daß er von den Kanonen des Ver. Staaten Schiffes „Kearsarge" durchbohrt in die Tiefe des Meeres versunken ist, auf dem er so lange seine Herrschaft ausgeübt.

Die „Alabama," commandirt von Capt. Semmes, verließ am Sonntag den 19. Juni, früh 10½ Uhr den Hafen von Cherbourg in Frankreich, wo sie in den kaiserlichen Docks ausgebessert und neu verproviantirt worden war.

Der Verein. Staaten Kriegsdampfer „Kearsarge" kreuzte wie bekannt seit längerer Zeit vor dem Hafen, um die Bewegungen des Piraten zu beobachten, und ihn wo möglich zu einem Kampfe zu nöthigen.

Diesmal schien jedoch die „Alabama" nicht ihre alte Taktik zu befolgen, und wie sie es bisher immer gethan einem Kampfe auszuweichen zu wollen; denn sie dampfte gerade auf den „Kearsage" zu, der 10 Meilen vom Hafen entfernt war, und begann 11 Uhr 10 Minuten den Angriff, indem sie aus einer Entfernung von einer Meile ihre Starboard-Batterie abfeuerte.

Der „Kearsage" nahm den ihm hingeworfenen Handschuh auf und antwortete ebenfalls mit einer vollen Breitseite von der Starboardseite, und ein scharfes Gefecht entspann sich, bei welchem die beiden Schiffe unter fortwährendem Feuern mit Vollkugeln und Granaten in einer Distanz von einer viertel bis zu einer halben Meile sieben Mal im Kreise um einander herum fuhren.

Um 12 Uhr bemerkte man, daß das Feuern der „Alabama" nachließ. Sie schien sich nach dem 9 Meilen entfernten Lande hin zurückziehen zu wollen, und spannte deshalb die Segel auf. Um 12½ Uhr war das feindliche Fahrzeug ganz kampfunfähig und in sinkendem Zustande.

Ein englischer Dampfer, die Yacht Deerhound der sich während des Kampfes ganz in der Nähe gehalten hatte, kam jetzt herbei und wurde, als er den „Kearsarge" passirte, ersucht, bei der Rettung der Mannschaft des sinkenden Schiffes zu helfen.

Als der „Deerhound" noch 200 Yards entfernt war ging die „Alabama" unter, und der „Deerhound" setzte sofort seine Boote aus und es gelang ihm 40 Mann von der „Alabama", den Capt. Semmes und 13 Offiziere mit eingeschlossen, zu retten.

Die Verluste an Bord der „Alabama" waren folgende: Ertrunken sind 1 Offizier und 1 Mann, getödtet 6 Mann, verwundet 1 Offizier und 16 Mann. Semmes selbst hat eine Verletzung an der Hand.

Auch der „Kearsarge" setzte seine Boote aus, und es gelang mit der Hülfe der französischen Lootsen den Rest der Mannschaft, 68 Mann, darunter mehrere Offiziere, zu retten.

Der „Kearsarge" hatte bei dem Kampfe nur geringe Verletzungen davongetragen. An seinem Bord war Niemand getödtet und nur 3 Seeleute leicht verwundet.

Nach dem Gefecht lief der „Kearsarge" in einen Hafen ein; die eine Nachricht sagt, in Ostende, die andere in Cherbourg, und brachte einige Verwundete ans Land.

Ehe Semmes den Hafen von Cherbourg verließ, hatte er einem Freunde in der Stadt seine Logbücher und andere auf die Kreuzfahrt des Schiffes bezüglichen Dokumente, seine gestohlenen Chronometer (60 an der Zahl,) seine Baarschaft und Ranzionirungs-Bonds zur Aufbewahrung übergeben.

Semmes, nach Southampton gebracht, lehnte dort die Einladung zu einem öffentlichen Gastmahle ab, das man ihm zu Ehren geben wollte, und ging von dort nach Paris, um sich bei den Conföderirten Commissären zu rapportiren.

Er hat einen Bericht über das Treffen veröffentlicht, in welchem er zugiebt, daß er 9 Todte und 31 Verwundete hatte.—Gegen den Capitain des „Kearsarge" wird darin die Nachricht erhoben, daß er noch habe feuern lassen, nachdem schon die „Alabama" die Flagge gestrichen hatte.

Die „Alabama" war in Liverpool im Sommer 1862 gebaut worden. Sie war ein hölzerner Schraubendampfer von 1200 Tonnen Gehalt und 210 Fuß Länge. Sie führte sechs 32-pfünder, einen 100-pfünder und einen 68pfünder.

Der „Kearsarge" ist eine hölzerne Schrauben-Kriegsschaluppe dritter Classe. Sie hat nur 1031 Tonnen Gehalt und führt 8 Geschütze. Der Kampf war also ziemlich gleich, und wenn auf einer Seite Vortheil war, so war er auf Seiten des Feindes.

Um so rühmlicher und erfreulicher ist der glänzende Sieg.

Eine Excursionspartie von den Rebellen gestört.

Waschington, 6. Juli. Eine Vergnügungspartie vom Schatzamt fuhr am Samstag auf dem Canalboot Flying Cloud nach Harpers Ferry, wo sie am 4. Juli Morgens ankam, aber sofort umkehrte zufolge der dort herrschenden Aufregung. Eine Meile von Point of Rocks feuerte eine 12pfündner vom nördlichen Ufer des Potomac auf sie, worauf sie an das Ufer stießen und die Flucht ergriffen. Von 17 Personen kamen nur 12 zurück. Die Rebellen zerstörten das Boot.

Von Süd-Amerika.

Neuyork, 6. Juli. Der Dampfer „Ocean Queen" von Aspinwall hat einige interessante Nachrichten aus Süd-Amerika und $170,000 in Baargeld mitgebracht.

Valparaiso in Chile wird befestigt.

Peru hat der spanischen Flotte das Gesuch, vorläufig bis zum Ausbruch der Feindseligkeiten ihre Provisionen vom Lande beziehen zu können, abgeschlagen und weigert sich, weitere Mittheilungen von Spanien anzunehmen.

Die Bill, betreffend den Verkehr mit den Rebellenstaaten.

Die Bill bezüglich des commerciellen Verkehrs zwischen den loyalen und den insurrectionellen Staaten, die Gesetz geworden ist, bestimmt, daß die Schatzamtsagenten nicht nur weggenommenes oder aufgegebenes Eigenthum in Empfang nehmen, sammeln und darüber verfügen, sondern auch die verlassenen Ländereien, Häuser und Miethwohnungen innerhalb der beschriebenen Bezirke unter ihre Obhut nehmen und dafür sorgen sollen, daß dieselben in Perioden von nicht mehr als 12 Monaten verpachtet oder zur Beschäftigung und allgemeinen Wohlfahrt der ehemaligen und nunfreigewordenen Sklaven jener Distrikte verwendet werden.

Liegendes oder persönliches Eigenthum ist als herrenlos zu betrachten, wenn der gesetzmäßige Eigenthümer freiwillig sich entfernt, und entweder mit den Waffen oder anderweitig die Rebellion unterstützt und aufgemuntert hat. Das hieraus erzielte Geld ist nach Abzug aller nothwendigen Ausgaben an den Bundesschatz zu bezahlen. Kein Eigenthum, das auf den Binnengewässern der Ver. Staaten von unserer Seemacht mit Beschlag belegt wird, soll als Seepreis angesehen werden, sondern alles so sequestrirte Eigenthum ist sofort an den betreffenden Gerichtsbeamten zu übergeben.

Der Finanz-Sekretär hat das Recht, seine Agenten anzuweisen, irgend ein derartiges Eigenthum im Interesse der Ver. Staaten anzukaufen. Das Eigenthum soll an solchen Plätzen zum Vortheil des Bundestheils verkauft werden, wie sie der Finanzsekretär bestimmen wird. Keine Güter sollen in einen als Rebellenstaat erklärten Bundestheil gebracht werden, mit Ausnahme von und zu solchen Plätzen, und in solchen monatlichen Quantitäten, wie sie das vorher mit dem kommandirenden General des betreffenden Departements getroffene schriftliche Uebereinkommen bestimmt. Allen Offizieren und Gemeinen der Bundesarmee ist es verboten, zu kaufen, zu verkaufen, oder sich sonst in Handel mit dem beschriebenen, in dem Gesetz erwähnten Eigenthum einzulassen, oder sich mittel oder unmittelbar an dem aus solchem Handel entspringenden Profit zu betheiligen.—Vergehungen dieser Art werden gleich Criminal-Verbrechen bestraft werden.

Maximilian's Einzug in Mexiko.

Ueber New Orleans haben wir direkt von Monterey Nachrichten über die Bewegungen Maximilian's erhalten.

Er hielt sich in Vera Cruz nicht auf, sondern reiste eilends nach der Hauptstadt. Am Abend des 8. Juni kam er in Mexiko an, wo eine große Procession seiner harrte. Am Thore von St. Lazaro wurde er empfangen. Die bürgerischen und militärischen Würdenträger, die Priester, Mönche, Nonnen, die Studenten der Collegien, und eine Anzahl Bürger waren im Zuge. Letztere sollen dazu gepreßt worden sein. Nach einem Umzuge durch die Hauptstraßen bog die Prozession in den Broadway Mexikos, die Calle der Plateros, ein, wo ein Regenschauer die Fackeln auslöschte. Während der Dunkelheit passirte Max mit seiner nächsten Umgebung das Haus No. 5. als plötzlich ein „Gefäß voller Unreinigkeit" von dem Dache herabflog, und der übelriechende Inhalt die erhabene Person Seiner Majestät und eines oder zweier seiner Freunde reichlich bespritzte. Das Haus No. 5. liegt neben dem des Generals Quisano von der liberalen Armee, und man glaubt, daß einige seiner Anhänger mit der unanständigen Geschichte zu thun hatten.—Die Insassen, Dienerschaft und Alles, wurden sofort verhaftet und in engen Gewahrsam gesperrt, die Männer in Ketten gelegt. Es ist unmöglich, zu sagen, was ihr Schicksal sein wird.

Befreit durch einen Absatz.

Einer unserer „Gedräfteten," sagt das Cincinnati Volksblatt, der für den Armeedienst zu kurz, jedoch ein Gernegroß ist, kaufte ein Paar Stiefel mit sehr hohen Absätzen und in dieser Fußbekleidung begab er sich in die Profoßmarschallsoffice, um Erkundigungen einzuziehen, ob er Exemption beanspruchen könne. Ueber die Schwelle in der Frontthüre der Office tretend, hob er den linken Fuß nicht hoch genug auf und der hohe Absatz, welcher, wie es scheint, an dem Stiefel nur mittelst Kleister angeheftet war, blieb durch die plötzliche Berührung mit der Schwelle neben derselben liegen und der Mann, der nicht wußte, wie ihm geschah, hinkte, als wäre eines seiner Beine kürzer als das andere, in die Office hinein und reichte dem Profoßmarschall seine Papiere hin. Er war dermaßen mit der Draftgeschichte beschäftigt, daß er nicht einmal daran dachte, nachzusehen, was ihn zum Hinken brachte; der Profoßmarschall aber sah ihn an und die Papiere ihm zurückgebend, sagt er: „Sie sind frei; Leute, die ein kurzes Bein haben, taugen nicht für die Armee.' Den Applikanten, der, beiläufig gesagt, sehr eitel ist, verdroß die Bemerkung des Profoßmarschalls dermaßen, daß er ganz verblüfft wurde und ohne ein Wort über die schöne und gleichmäßige Form seiner Person zu sagen, verließ er hinkend die Office. Vor der Thüre fand er den abgefallenen Absatz und da fiel es ihm ein, die Ursache seines Hinkens zu erforschen; er hebt den Absatz auf und steckt ihn in die Tasche mit den Worten: „Mein Vorsatz war es nicht, mich als Krüppel anzustellen, um frei zu werden, aber du mein Absatz hast mich erlöst und darum sollst du als Reliquie aufbewahrt werden.—Den Meister, der dich schwach angeheftet, will ich mit einem Glas Bier „treaten."

☞ Ein Goldgräber schrieb neulich aus Pike's Peak. „Die Goldgräber in dieser Region sind sehr umgehalten darüber, daß sie erst eine 5 Fuß dicke Ader von solidem Silber durchstechen, ehe sie zu den Gold-Schichtungen gelangen können.

☞ In Wetumpka, Alabama, lebt ein Mann, der so höflich gegen das schöne Geschlecht sein soll, daß er sogar nicht an einem Waschseil aufgehängten Unterrock vorübergehen kann, ohne sich ganz tief zu verbeugen.

(Aus dem Lancaster Volksfreund.)

Brief aus Canada.

Waterloo, Juni 21, 1864.

Herren Redakteure.—Wir haben nun einige Tage in Canada zugebracht und es wäre vielleicht in Ordnung, nun einmal etwas von uns hören zu lassen, von dem was man hier sieht und hört. Das Land in dieser Umgegend ist meistentheils eben und der Boden ein milder, schwarzer Sand. Man findet hier meistens Kalksteine, welche mehr wie Quarzsteine aussehen, aber es giebt auch eigentliche Quarzsteine, und überhaupt scheint der Boden von solcher Natur, daß es ganz wahrscheinlich ist, daß dieses ganze Land einmal mit Wasser bedeckt war. Der Boden ist fast überall fruchtbar, und man findet hier keine Hügel mit Felsen bedeckt, welche das Land zum Feldbau untüchtig machen. Wenn irgendwo solche Erscheinungen vorkommen, so sind es die Moräste, welche meistens mit Cedernholz überwachsen sind. Man sieht hier keine eigentlichen Berge, kaum findet man Hügel, und doch ist das Land nicht zu eben, daß das Wasser stehen bleibt; im Gegentheil fließt dasselbe sehr hell und klar in Bächen und Flüssen über den sandigen Boden dahin.

Die Gebäude sind meistens hölzerne, aber es giebt auch steinerne und backsteinerne. Die Bauart ist fast die nämliche als wie in Lancaster Caunty, nur sieht man nicht so viele große Schweizer-Scheuren hier, wie dort. Die Wege laufen meistens grade, durchschneiden sich in rechten Winkeln, sind breit und werden in gutem Fahrstande gehalten. Jedes Taunschip erwählt eine gewisse Anzahl Männer, welche die Finanzen des Taunschips zu verwalten haben, und diese werden der Town-Council genannt. Diese stellen eine Anzahl Männer als Wegmeister an, meistens Bauern, welche den Weg ihren Bauereien entlang zurecht machen, wozu ein jeder Landeigenthümer eine gewisse Anzahl Tage arbeiten muß.

Die Wälder bestehen hier meistens aus Tannen, Fichten, Ulmen, Buchen und Zuckerbäumen und in nassem Boden findet sich das Cedernholz häufig vor. Man findet hier manche Art grüner Bäume wild im Walde, welche auf den Lancaster Friedhöfen als Schattenbäume dienen.—Eichen, Kastanien und Locust findet man nur selten. Zu Riegeln wird hier beides, Cedern und Tannen, gebraucht.

Mais oder Welschkorn wird hier gar wenig gepflanzt, aber anstatt dessen werden Erbsen und schwedische Rüben häufig erzeugt. Gerste und Sommerweizen werden auch hier gebauet. Das Klima ist natürlich etwas kälter als in Lancaster Caunty, doch sind die Tage gegenwärtig heiß genug; die Nächte hingegen kühl und angenehm. Als wir am 8ten Juni hier ankamen, hatten wir einige Nächte Fröste, welche aber dem Anschein nach den Gewächsen nur wenig Schaden beibrachten.

Am 15ten Juni besuchten wir Berlin, welches die Caunty-Stadt von Waterloo Caunty ist. Das Courthaus und Gefängniß sind noch neu und sehen nett aus, aber an Größe stehen sie denen in Lancaster weit nach. Die Kosten deren Errichtung waren, wie man mich berichtete, nicht mehr als der vierte Theil von denen in Lancaster Caunty. Das Gericht war eben in Sitzung und wir gingen in das Courthaus hinein, um das Gericht Ihrer Königl. Majestät einmal mit anzusehen. Der Richter und die Advokaten tragen schwarze Schleppröcke (gowns) und das Ganze hat ein bischen von einem aristokratischen Geruch.

Einer unserer Canadischen Freunde der uns begleitete, machte uns mit dem Scheriff von Waterloo Caunty bekannt, und als derselbe vernahm, daß wir von den Ver. Staaten kämen, hatte er auch sogleich uns schlimme Neuigkeiten von dem Kriegsschauplatz zu erzählen. Er sagte uns nämlich, daß eine telegraphische Depesche soeben angekommen wäre, daß General Grant geschlagen sei und in den Sümpfen des Chicahominy, worin McClellan früher gewesen, sich befände.—Kurzum er hatte eine ächte Kupferschlangen-Geschichte von Anfang bis zu Ende. Als wir aus dem Courthaus traten, versicherten uns unsere Freunde, daß kein wahres Wort an der ganzen Geschichte sei, welches sich auch bestätigte.

Nun hiermit genug für diesmal, vielleicht das nächste Mal mehr davon.

Ergebenst &c. J. B. G.

Das Kriegsrecht im Staate Kentucky proklamirt.

Waschington, 5ten Juli. Der Präsident hat unter dem heutigen Datum eine Proklamation erlassen, wodurch in Folge der fortwährenden Rebelleneinfälle im Staate Kentucky, welche die Sicherheit unserer Truppen in Georgia und Virginien ernstlich gefährden, das Kriegsrecht über jenen Staat verhängt und das Habeas Corpus Privileg suspendirt wird, gemäß der Proklamation vom 15. Sept. 1863.

Dieser Zustand soll dauern, bis er durch eine andere Proklamation wieder aufgehoben wird, keinenfalls länger, als bis die Rebellion unterdrückt ist. Dieser Zustand soll nicht die Abhaltung rechtmäßiger Wahlen, noch die Verhandlungen der constitutionellen Gesetzgebung, noch die gewöhnliche Civilrechtspflege stören.

Von St. Louis.

St. Louis, 3. Juli. Gen. Brown, der den Distrikt von Central-Missouri kommandirt, organisirte auf General Rosecran's Befehl 6000 Bürger zum Schutz des Landes gegen Guerillabanden und Räuber.—Daßelbe wird wahrscheinlich auch in andern Distrikten geschehen.

Die westliche Sanitäts-Commission hat ungefähr 5000 Paquete von Armee-Bedürfnissen verschiedener Art im Laufe des jüngst verwichenen Monats an Gen. Scherman's Armee gesendet.

Die Einnahmen der Ausstellung zum Besten der Commission werden sich auf volle 600,000 Thaler belaufen.

Die großen Distillerien von Hill, Knox und Comp. in Warsau, Illinois, sind total niedergebrannt. Verlust $125,000.